



Um die Ruine des Kolosseums in Rom zu bewundern, unternimmt man teure und mühevollere Reisen . . .

sagen, er hatte mit all dem Klimbim einen vollen Erfolg. Ich hielt ihn nur in der ersten Sekunde für einen Irren. Schon im zweiten Augenblick sank ich begeistert in einen Sessel, schloß die Augen und hörte den Stationsvorsteher, den Würstchenverkäufer, lauschte dem Manne, der stets auf dieser Station mit einem Hammer an die Räder des D-Zuges klopft, hörte und sah, in Traum versinkend, den Bahnhof von, von . . . Sie wissen schon . . . diesen alltäglichen, herrlich langweiligen Bahnsteig A von jeder Sommerreise vor mir. In vollem Ge-

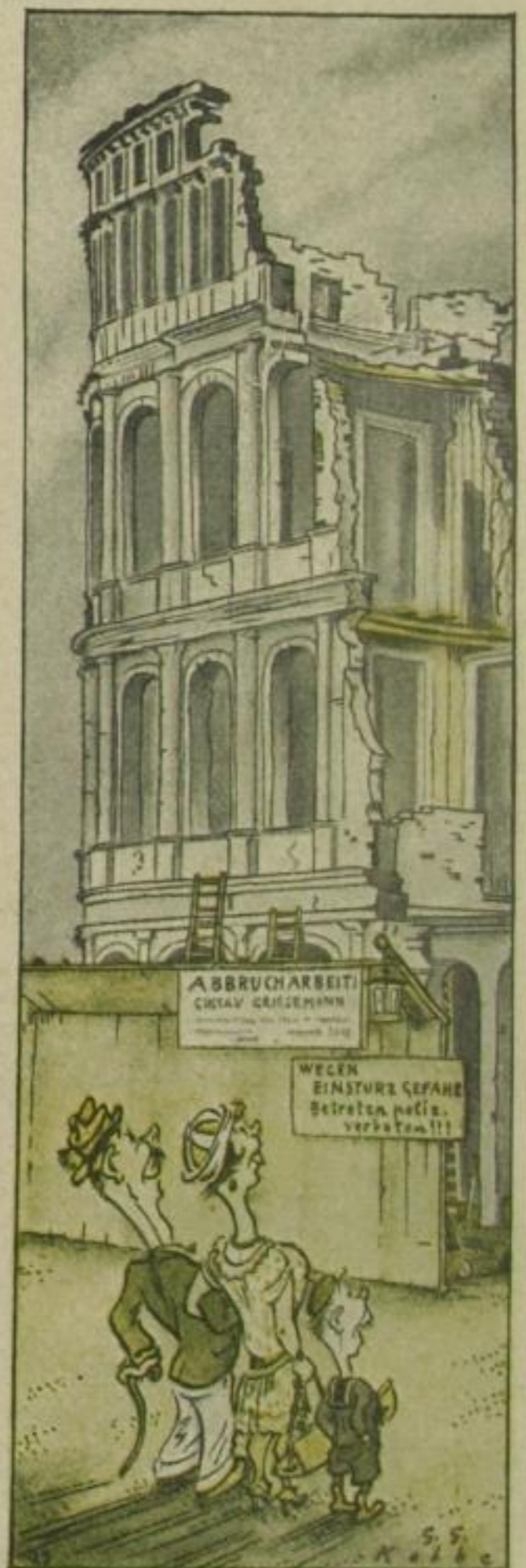
nuß atmete ich tief die aus den Fläschchen verschütteten Tropfen von Eisenbahnrauch und köstlichem Bahnstaub.

Ich war begeistert und bat Herrn Albergh, vor meiner Frau das wirklich genußreiche Schauspiel zu wiederholen. Als weltmännischer Kavalier fragte er sie gleich, was sie am meisten liebe, und nun durften wir beide ein Viertelstündchen den Hafen von Las Palmas genießen. Mit geschlossenen Augen sahen wir vor uns die Berge der Insel und die herrlichen spanischen Segler, wir rochen Bananen, Fische und Öl, wir atmeten die Sauberkeit unseres weißgemalten Dampfers und die eingefettete Haut schwarzer Hafenarbeiter. Wir waren begeistert, wir klatschten Dacapo. Herr J. H. F. Albergh schaltete aber erst eine Pause ein, während der Frau Kobbe schnell mal nach dem Rechten in der Wirtschaft sehen wollte. Diese Pause zwischen der Fahrt nach den Kanarischen Inseln und dem uns angekündigten „Abend im ersten Hotel von Tunis“ benutzte der weltmännische Gaukler, um mir den eigentlichen Zweck seines Besuchs zu erklären.

„Sie haben soeben zwei Reisen in vollen Zügen genossen. Unkosten null Pfennig. Sie sollen in Zukunft nicht nur das! Nein, von heute ab sollen Sie die Gelegenheit, die wahre Okkasion haben, an diesem Vergnügen viel Geld, Geld, das auf den Reisestraßen liegt, ohne Arbeit zu verdienen!“ Bei diesen Worten senkte sich ein Glorienschein auf Herrn Alberghs Haupt. „Sagen Sie well, und Sie werden ein viel beneideter Unternehmer sein.“ Ich sagte „well“, und nach einem kräftigen shakehands erklärte er mir alles genau. „Sehen Sie, wie Sie hier sehen, sehen Sie nichts, und das ist alles, was wir brauchen. Es genügt also zur Herstellung der Fläschchen, der nach Bahnhof, nach Dampfer, Hotel 1. Ranges bis Gasthof 4. Ordnung riechenden Parfüms und zum Druck der verschiedenen

Reisegedanken-Leitfäden ein Anfangskapital von nur 2200 Mark! Wie, das erscheint Ihnen viel? Das haben Sie nur für Ihre Sommerreise gespart? Na also, dann ist es ja gerade richtig angelegt! Sommerreise, na sowas Unbequemes werden Sie doch jetzt nicht mehr machen“, und so redete er noch 12 Minuten weiter, dann war es um mich geschehen, dann unterschrieb ich.

Das Geschäft ließ sich ganz gut an. Am meisten Nachfrage war nach der Komposition 6 B: „Nacht auf der Alexisbaude.“ Als ich nach 14 Tagen zu Herrn J. H. F.



. . . ein bequemer Spaziergang daheim führt Sie zu ebenso dekorativen Ruinen